

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

127 (5.6.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Den Rhein abwärts . . .

Wer den Rhein abwärts wandert, für den öffnen sich die Schönheiten des Stromes erst ab Bingen. Die Ufer, die bis dahin flach gewesen, beginnen durch ihre bewaldeten Höhen, ihre schroffen Felsen und ihre romantischen Burgen das dem Rheine eigene Charakterbild zu erhalten.

Bingen, das einst von den Römern als feste erbaute Bingenum, streute sich am Einfluß der Nahe in den Rhein einer herrlichen Lage. Es gewährt dem Beschauer einen eindrucksvollen Überblick über Rhein- und Mosel bis zu den Höhen des Donnersberges. Die alte Drususbrücke, nach ihrem Erbauer, dem römischen Feldherrn Drusus genannt, gibt heute noch Zeugnis von der Römerherrschaft am Rhein. Ueber der Stadt erhebt sich die Burg mit dem fast verfallenen Turm, von dessen Zinnen aus man einen herrlichen Rundblick in die gelegenen Gefilde des Rheingaaues genießt. Die Chronik berichtet, daß im Jahre 1105 eine Begegnung zwischen dem Kaiser Heinrich IV. und Heinrich V. dort stattgefunden, daß der Sohn den Vater dort zur Abdankung gezwungen und ihn auf Burg Klopp gefangen gehalten. 1801 wurde die Burg ein Raub der Flammen, nur ein Turm blieb unversehrt. Später wurde sie wieder aufgebaut und dient heute als Wirtshaus.

Unterhalb Bingen, wo der Rhein zwischen rebenbedeckten Ufern hinabfließt, liegt auf einer grünen Ufer ein Turm, der Mühlenturm genannt. Wer kennt nicht in deutschen Landen die Sage vom Bischof Otto von Mainz, der zur Strafe für seine Härzigkeit gegen das hungernde Volk von den Mäusen aufgefressen wurde? Wie die Chronik lehrt, soll der Turm als Zolllaststation gedient haben, heute gilt er der Schifffahrt als Wahrzeichen.

Gegenüber dem Mühlenturm, zwischen Rüdesheim und Almannshausen, liegt rings von Weinbergen umgeben, die alte Burg Ehrenfels, von der heute nur noch die Umfassungsmauern nebst zwei Türmen erhalten sind. Sie soll im Jahre 1211 erbaut worden sein, und war immer in erblichem Besitze. 1639 wurde Ehrenfels von französischen Soldaten in einen Trümmerhaufen verwandelt und ist nicht wieder aufgebaut worden. Heute ist die Ruine vollständig unzugänglich.

Auf einem Bergvorsprung gemauert wir linksrheinisch Schloss Reinhartstein, das auf den Ruinen der Burg Roßberg neu errichtet ist und als Zierde des Rheines gilt.

Auf einem schmalen Uferarm unterhalb Reinhartsteins liegt die Ruine der Kirche, deren Ursprung die Sage auf ein Gelübde zurückführt, das ein Schiffer zur Zeit großer Gefahr im Ringeloch abgelegt habe. Der der Kirche nahegelegene Friedhof birgt ein große Anzahl von Opfern des Rheines, die hier infolge des vorjährigen Ufers von den Wellen an das Land geschwemmt wurden.

Die mächtige Burg Reichenstein, in neuerer Zeit wieder nach ihrer ursprünglichen Bauweise aufgebaut, thront über dem Dorf Reichenstein. Weiter fließt uns die Wanderung nach Reimsbach, Ueber dem Eingange einer Bergschlucht erheben sich die Ruinen von Burg Soneck, dem einst berühmtesten Raubritter-Schloß, das von Rudolf von Salsburg 1282 zerstört wurde.

Auf dem rechtsrheinischen Ufer gemauert wir das kleine Weindörfchen Lorez, das in letzter Zeit wegen seines wandernden Besuches, dem Voller, das man abstrahieren besonnen hat, viel von sich reden macht. Die alte Kirche und der noch gut erhaltene Renaissancebau, das Bildenhaus, bilden Sehenswürdigkeiten. Einen lohnenden Tagesausflug bietet eine Wanderung durch das nahegelegene romantische Willertal.

Zwischen meist mit Reben besetzten Bergen und Felsen gelangen wir nach Bacharach, dessen Wein bereits im Altertum berühmt war. Von weitem gemauert man die Ruinen der gotischen Wernerburg. Den Ort beherrscht die Burg Staßfurt. Aus ihren Ruinen blüht neues Leben. Ein Jugendheim ist oben errichtet und bietet

den jugendlichen Wanderern eine bequame Stätte zur Rast. Unterhalb Bacharachs gegenüber von Caub, liegt die wunderbare Inselinsel mit ihren vielen Türmen, die Pfalz, auch Pfalzgrafenstein genannt. Die Sage berichtet: Kaiser Friedrich I. Salzbücker, Konrad von Staufen, dem nach dem Tode Hermanns von Stabied die Pfalzgrafschaft zugefallen war, belagerte keine männlichen Erben, weshalb Kaiser Heinrich IV. dessen Tochter Agnes mit einem Verwandten vermählen wollte, um die Pfalzgrafschaft seinem Lande zu erhalten. Agnes hatte jedoch ihr Herz schon dem jungen Braunschweigischen Erbprinzen, später Heinrich der Löwe genannt, verschrieben. Als ihr Vater von der Liebeseheirat erfuhr, ließ er eine Feste mitten im Rhein erbauen und hieß sie die Tochter dort ein, damit sie den Liebeserwerbungen des Braunschweigers entgegen sollte. Jedoch, weder die Tiefe des Rheines, noch die feineren Mauern konnten der Macht der Liebe etwas antun. Heinrich wurde von Agnes Mutter unterstellt und wurde in Willersleben in die Feste eingelassen. Als nach einiger Zeit die Tochter der Geburt eines Kindes entgegen sah, entdeckte die listige Mutter es dem Pfalzgrafen und bat ihn, zum Kaiser zu gehen und ihm zu sagen, daß eine anderweitige Verbindung als die mit dem Braunschweiger unmöglich wäre. Durch diese List wurde das Erbfolgerecht Heinrichs Familie gesichert. Der Vater war für künftige Fälle bedankt geworden, so daß er ein Hausgehege erließ, das alle Pfalzgräfinnen in dem für seine Tochter erbauten Schloße in einem engen Kämmerlein die Stammfürsten zur Welt bringen sollten. Noch heute wird dieses Kämmerlein den Reisenden gezeigt. Die Chronik sagt, daß die Feste als Wirtshaus für die Rheinschiffer diente. Eine besondere Bedeutung erhielt die Pfalz durch den Uebergang der Preußen und Rußen unter Blücher am 1. Januar 1814.

Das anmutige Städtchen Oberwesel mit Ruine Schönburg liegt zwischen Felsen eingesenkt. Die Sage berichtet: In diesen Felsen, die durch ihre Schönheit alle jungen Männer der Umgegend an sich zogen, um ihnen die Köpfe zu verdeden. Zur Strafe wurden sie in sieben Felsen verwandelt, die bei heftigem Wasserstand noch heute sichtbar sind und die sieben Jungfrauen im Volksmund heißen.

Unterhalb Oberwesels, an einer scharfen Biegung des Rheines, liegt der viel besungene Lorelei-Felsen, der einst der Schreck der Schiffer bildete. Die erste Mitteilung von einer Loreleisage wurde uns durch Klemens Brentano übermittelte, schon andere vor ihm sprechen von einer Rixe, die durch ihren Gesang launliche Singlinge an sich und in die Tiefe zieht. Simrod sagt von der Lorelei: „Lorelei scheint einen lauernden Felsen zu bedeuten, wobei man an seine als Klippen unter Wasser verborgenen Fische eher denken mag, die dem Schiffer gefährlich sind, als das zulaute stehende Gefilde.“ Sei bedeutet nämlich Felsen. Mit Phantasie begabte Menschen wollen das Profil Napoleons I. aus der Formation der Felsen erkennen. Auf dem Gipfel des Berges, wo sich einst die Rixe ihr goldenes Haar kämte, steht heute ein Wirtshaus zur Stärkung des Magens.

Der Rhein wendet sich nun zur Rechten. Es eröffnet sich eine der schönsten Ansichten, indem wir rechts St. Goar mit den Ruinen des verfallenen Festungswerkes Rheinfels erblicken, und links St. Goarshausen mit der alten Feste, die Raß genannt. Der Salinaria blühte einst in der Nähe von St. Goar. Der alte Dampf-Schiffverkehr soll der Erbschaft des Salinaria Erbschaft zugesagt haben. St. Goar bildet durch seine von der Natur begünstigte Lage einen der beschönigsten Orte des Rheines. Von hier ab beginnen die Ufer des Stromes eintönig zu werden, bis sich nach längerer Wanderung die Gipfel des Siebengebirges vor dem Wanderer auftun.

Herrschaften in der bayr. Rheinpfalz

vor Ausbruch der französischen Revolution im Jahre 1792
Welch buntes Bild vor hunderten Jahren, in Bezug auf Besitz, Einteilung und Verwaltung die schöne Rheinpfalz bot, zeigt nachfolgende Zusammenstellung ihrer Herrscher:

- Reichsständliche Territorial-Herrschaften**
1. Kurpfalz von der Pfalz mit 1. Oberamt Neustadt, 2. Oberamt Bismarck, 3. Oberamt Alzei, 4. Oberamt Kreuznach, 5. Oberamt Bismarck, 6. Oberamt Lauterbach, 7. Stadt Frankenthal.
 2. Dauschbürgliche mitterbürgliche und andere Herrschaften: 1. von Neiboh, 2. von Weier, 3. von Oberndorf, 4. von Sundheim, 5. von Dalberg, 6. Dompropst Worms, 7. Unterpfalz Heidelberg, 8. Geistliche Administration Heidelberg, 9. St. Marienstift Worms.
 3. Herrschaft von Zweibrücken mit 1. Oberamt Zweibrücken, 2. Oberamt Domburg, 3. zum Oberamt Lichtenberg, 4. zum Oberamt Meisenheim, 5. Oberamt Bergabern, 6. Amt Guntersberg, 7. Amt Hagenbach, Dauschbürgliche Herrschaften: 1. von Catzebach, 2. von Schorrenburg, 3. von Kellenbach.
 4. Hochstift Speyer mit 1. Oberamt Kirchweiler, 2. Amt Oesheim, 3. Amt Deidesheim, 4. Amt Marienau, 5. zum Oberamt Lauterbach, 6. Amt Madenburg, 7. Amt Dahn, 8. zum Amt Alfenstadt, 9. zum Amt St. Remig. Dauschbürgliche Herrschaften: 1. Domcapitel Speyer, 2. St. Gumboldt Speyer.
 5. Landgraf von Hessen-Darmstadt: Gräfl. Sanau-Lichtenberg, 6. Amt Lemberg.
 6. Markgraf von Baden mit 1. Herrschaft Gräfenstein, 2. Amt Rastatt, 3. zum Oberamt Karlsruhe.
 7. Fürst von Nassau-Weilburg mit 1. Amt Kirchheim, 2. Amt Kellenbach.
 8. Fürst von Nassau-Saarbrücken mit 1. der Abtei Madagassen zugehöriges Gebiet, 2. zur Herrschaft Dittweiler.
 9. Fürst von Leiningen (Dagsburg) Hartenburg mit 1. Herrschaft Hartenburg, 2. Amt Gerolstein, 3. Herrschaft Lindelbrunn.
 10. Graf von Leiningen (Dagsburg) Guntersblum.
 11. Graf von Leiningen (Dagsburg) Heidesheim.
 12. Graf von Leiningen (Westerburg) Altheim.
 13. Graf von Leiningen (Westerburg) Neuleiningen.
 14. Graf von Falkenstein.
 15. Wild- und Rheingrafen von Grumbach.
 16. Hochstift Worms mit 1. Amtstellerei Dirmstein, 2. Amtstellerei Neubausen.
 17. Freie Reichsstadt Speyer.
- Reichsunmittelbare Territorial-Herrschaften:**
1. Graf von der Leyen mit 1. Herrschaft (Oberamt) Altescastel, 2. Herrschaft Münchweiler am Glan, 3. Herrschaft Dittberga, 4. Herrschaft Birtweiler.
 2. Grafen von Sickingen-Sickingen mit 1. Landstuhl-Kleingertich, 2. Amt Schal-Deinbach, 3. Eiertstadt und Wilsbacherhof.
 3. Grafen von Sickingen-Sickingen mit Landstuhl-Grobach.
 4. Grafen von Sickingen-Sickingen mit Fürstlich und Fürstlich von Wiersburg mit Graflich Sickingen.
 5. Fürst von Hohenhausen, 22. Grafen von Löwenstein-Wertheim, 23. Freier von Saade, 24. Grafen von Wartenberg, 25. Freier von

meisters willkommen hieß. U. a. verlangte er zur energischen Bekämpfung des internationalen Kapitalismus im speziellen wie des menschenmordenden kapitalistischen Systems im allgemeinen eine viel festere internationale Bindung des Proletariats. In diesem Sinne freute er sich über den Erfolg unserer Revolutionen zu dürfen. Die von der Rabatte angestimmte, von allen Anwesenden lebend gefungene Internationale wurde der wichtige Abschluß des Abends.

Am Sonntag erfolgte der Ausflug zum Hartmannsweilerkopf. Heute noch, 13 Jahre nach jenem unglücklichen Massenmord, bildet der Berg ein einziges grauames Bild der Verwüstung. Kein Baum ist stehen geblieben, ab und zu ragen einzelne Baumstämme aus dem abgipfelnden Unterholz anfangs ins Blaue. Je mehr wir auf die Spitze des Berges kommen, fliegen uns jene oft über 2 Meter dick betonierten Felsen, genannt Unterstände, entgegen, manche noch so gut erhalten, als wenn sie erst vor kurzem verlassen worden wären. Merkwürdig veränderte Tafeln: „Achtet die Ruhe der hier gefallenen 6000 Soldaten“. Das ist das böse Omen, das über diesem Berge lastet, das ist der Fluch, den wir dieser verbrecherischen bürgerlichen Gesellschaft ins Gesicht schleudern, das muß und wird der Wucher für uns sein, unermüdet und mehr denn je dafür zu kämpfen, daß ein solches verrohtes System durch ein besseres, durch die sozialistische Gesellschaftsordnung ersetzt wird.

Dieser blutige Berg mit seinen 6000 Toten, das war die Besonng der Feste, die am Nachmittag auf dem Wollentale stattfand, wo unsere Kameraden ein schmales Seim erlitten haben. Nach kurzen Zusammenkünften des eifrigen Gauskomitees ergriff der Mann unserer Kameraden, Gen. Zuhälter, im Namen des Gaus Frankreich auf französisch das Wort zur eigentlichen Begrüßungsansprache. Er freute sich, eine so zahlreiche Schar begrüßen zu dürfen, von der jeder einzelne ein Mitglied der großen Bewegung, durch das Wandern mitbezutragen an der Befreiung des Proletariats von dem furchtbaren und fesslichen Joch des Kapitalismus. Wir helfen ihnen an einer neuen Kultur. Wir wissen aber auch, daß wir dieses Wort nicht mit Menschen durchzuführen können, die mit ihrem Denken in der bürgerlichen individualistischen Denkweise festgebunden sind. Wir müssen unbedingt zum kollektiven Denken und Handeln kommen. Nichts diene dieser Forderung besser als das Wandern. Zum kollektiven, überstaatlichen Denken gehört als unumgänglich notwendiger Bestandteil eine einheitliche Sprache „Erlern die Weltsprache Esperanto“, das sei die Pflicht eines jeden Naturfreundes und Klassenbewußten Proletariats.

Mit einem Gelübde zum unentwegten Kampf für die internationale Arbeiterklasse für die internationale Naturfreundebewegung schloß Gen. Zuhälter seine Ausführungen. Jeder Beifall wurde ihm hierfür zuteil. Nach ihm folgten die Begrüßungen durch die Delegierten aus den verschiedenen Gauen und Ländern, aus Baden, Schwaben, aus der Schweiz, eine Genossin überbrachte in Esperanto die Grüße der Internationalen Frauenliga, Gruppe Rastatt. Die Internationale begrüßte die Feste, an der ca. 900 Naturfreunde teilgenommen haben. Selber mußten wir Pfingstmontag nur zu früh fort. Dieses erste Treffen in den Bogenen wird in aller Erinnerung bleiben. Berg frei.

Pfingstwanderung

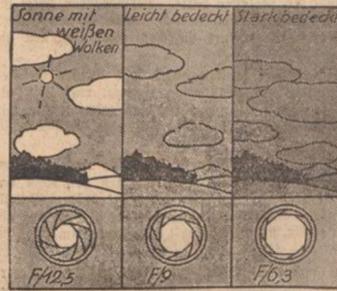
Es ist Sonntag; hinter uns schließen sich die Pforten der Arbeitsräume. Freuden des Tages eilen wir nach Hause. Das Pfingstfest liegt vor uns und mit ihm zwei Tage goldener Freiheit, die es gilt, draußen in der Natur, abseits der Stadt und der Fabriken zu verbringen. Diesem Wunsch folgend, hatten sich nun am Pfingstsonntagmorgen eine größere Anzahl Naturfreunde am Bahnhof verammelt, um eine gemeinsame Wanderung zu machen. Der Zug bringt uns nun in Richtung Heidelberg, nach Leimen, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung. Zunächst geht es ein Stück auf der Landstraße, vorbei am Jementwert Weimen, um alsbald den Ort Leimen zu erreichen. Hinter dem Ort führt uns nun der Weg durch schöne Heidenlagen hinauf zu dem in leuchtendem Grün prangenden Odenwald. Strahlender Sonnenschein liegt über der Landschaft. Wir wandern nun inmitten herrlichen Wiesentals, begleitet von dem Gesang der Vögel. Nachdem wir an einem schönen freien Platz Rast gemacht hatten, wandern wir wieder weiter, vorbei am Biergärtchen, Speyerhof zum Klosterhaus Rastatt, von wo man einen schönen Blick ins Neckartal hat. Nun geht es hinauf zu dem 567 Meter hohen Rastatt. Nach kurzer Rast führt uns nun der Weg wieder zum Kloster, wo wir Mittag machen. Besonders freuen wir uns über eine schön angelegte Obstkultur, die noch zum Teil in Blüte steht. Vom Kloster geht es nun dem Ziele unserer heutigen Wanderung entgegen, zum Naturfreundebau Rastatt. „Berg frei“ klingt es aus aller Munde, das Naturfreundebau ist erreicht. In einem Waldwinkel gelegen mit schönem Blick auf Neckar- und Odenwald, bietet es jedem Naturfreund, der sich in seinen Mauern aufhält, Stundeg der Erholung. Nun hatten auch wir uns in dem zum Haus gehörenden Wald und Wiese niedergelassen, um bei Gesang und Spiel einige frohe Stunden zu verbringen. Freude liegt auf allen Gesichtern, aber nicht nur über die so eben beendete Wanderung oder über den schönen Tag, sondern in dieser Freude kommt auch die Freude über das Werk, das errichtet ist, durch den Zusammenbruch der wandererfüllten Arbeiterklasse in der Naturfreundebewegung, zum Ausdruck.

Am Pfingstmontag geht es nun morgens durch Neckar- und Odenwald nach dem auf steiler Höhe gelegenen Ort Dilsberg. Eine Schloßruine sowie zerfallene Festungsmauern geben uns Kunde von einer ehemaligen Befestigung des Ortes. Beim Eingange in den Ort befindet sich ein Turm, in dem z. B. eine Jugendherberge ist. Von Dilsberg aus hat man einen schönen Blick in das Neckartal und auf die an den Bergabhängen liegenden Burgen, es sind dies die Mittelburg, Vorderburg, Hinterburg und Schloß. Nun gehen wir wieder zurück zum Naturfreundebau, wo wir dann Mittag machen. Reich ist nun die Stunde gekommen, wo wir vom Haus Abschied nehmen. Auf aussehendem Weg geht es nun Heidelberg, dem Ziele unserer Wanderung, entgegen. Die Bahn bringt uns nun in rascher Fahrt nach Rastatt. Mit einem fröhlichen „Berg frei“ trennen wir uns am Bahnhof. Und leben wir nun auch wieder mitten im Alltag an unserer Arbeit, so bleibt uns aber doch noch das eine und das ist die Erinnerung an frohe Stunden, die wir im Kreise unserer Genossen erleben durften.

Photo-Ecke

Kleiner Photolebensgen in Bildern II

Wetter und Blendel



Je ungenügender die Beleuchtung ist, desto größer muß (bei gleichbleibender Belichtungszeit) die Blende gewählt werden. Man sieht: Je größer die Tafelwerte, desto kleiner ist die Blendenzahl! Zum Einstellen möchte man die größte Blende (f/12.5) zur Aufnahme den jeweils geeigneten Blendewert.

Zahlreiche solcher anschaulicher Bilder enthält das Lehrbuch „Photographie leicht gemacht“ von H. Stiller und R. Wagner (150. Auflage, Preis RM 1.80).

Schenk von Waldenburg mit Herrschaft Borstein, 26. Grafen von Sagn-Wiltgenstein.

- Zofierte unmittelbare Besitzungen:**
- a) reichsritterschaftlicher und anderer adeliger Donationen: 27. Freiherrn von Dalberg, 28. Grafen von Degenfeld-Schomburg, 29. Freiherrn von Eberst, 30. Freiherrn von Fürstentum, 31. Freiherrn von Gemmingen, 32. Freiherrn von Halber, 33. Freiherrn von Hunsleben, 34. Freiherrn von Kerpen, 35. Freiherrn von (Ranbach) Reigersberg, 36. Freiherrn Ederrecht von Lützelheim, 37. Freiherrn von Walbrunn, 38. Freiherrn von Wambold, 39. Grafen von Weier.
 - b) geistlicher und weltlicher Corporationen
40. Deutschherren-Orden, 41. Johanniter-Orden, 42. St. Sebastiansstift in Altescastel, 43. Herabdengeoffenheiten (Dorf- und Gemeinden aus verschiedenen herrschaftlichen Gebieten).

Fremde Souveränitäten:

44. König von Frankreich.
- Condominien (Gemeinschaftliche Besitzungen):**
- Schiersfeld gehörte 1 u. 2, Pfalz Hahloß gehörte 1 u. 8, Frankenstein, Hochspeyer, Morichbach gehörte 1, 8 u. 37, Dufroth und Oberbail gehörte 1 u. 30, Mannweiler gehörte 1 u. 35, Stolzenberg gehörte 2 u. 13, Herrschaft Dahn gehörte 3 u. 25, Hoch-eind und Hahloßweiler gehörte 4 u. 18, Reibach gehörte 6, 8 u. 10, Ehringen gehörte 7, 17, 40 u. 42, Grünstadt gehörte 11 u. 12, Niederfingen gehörte 14 u. 21, Wiesmengen-Bolsen gehörte 17 u. 42, Landstuhl gehörte 18 u. 19, Rudolphsrieden gehörte 20 u. 21.

Welche Städte und Dörfer den einzelnen Oberämtern, Unterämtern, Ämtern, Ober- und Schultheisereien, Schultheisereien, Gerichten, Postämtern, Pflegen, Amtstellereien, Kellereien usw. zugeteilt waren, könnte noch ausführlich mitgeteilt werden, würde aber zu umfangreich werden.

Die Umgestaltung und Verwüstung der Pfalz unter Ludwig XIV. dessen Soldaten die herrlichsten Schätze und Wälder zerstörten, bildet ein blutiges Blatt in der Geschichte. Unzählige Ruinen in der Rheinpfalz zeugen noch heute davon.

Heute ist die Verwaltung der Pfalz wesentlich einfacher. Der Kreis ist in 13 Bezirke eingeteilt.

Rudolf Engelbach.

Naturfreunde

Internationale Naturfreunde und Esperantistentreffen an Pfingsten 1931 in den Südbogeln

Eine kleine interessante Geschichte der Naturfreunde sollte die Treffen werden, und in der Tat ist diese erste Veranstaltung unsere eifrigen Freunde vollst. erfüllt. Der Ausgangspunkt des Treffens war Guntersblum, — heute eine Stadtgemeinde mit rein sozialistischer Verwaltung. Demzufolge wurde auch der Empfang seitens der Einwohnerlichkeit und der Stadtverwaltung. Pfingstsonntag abends fand ein Begrüßungsprogramm statt, dessen Programm von unseren eifrigen sowie Mitglieder des Treffens bestimmt wurde. Wenigstens hervorgehoben zu werden verdient die ca. 50 Mann starke Arbeiterklasse von Guntersblum, die in ihrer Leistung wohl einstufige Arbeit, ebenso als ein Muster und jedesmal den verblichenen Beifall erhielt. Ebenso bemerkenswert war die Anwesenheit des 1. Beigeordneten, der uns an Stelle des leider verhinderten Bürger-